

... und ein IHS Jahrgang, fast 50 Jahre später!

Erinnerungen an das IHS, 2004 -2007

Recruitment 2004: Ich habe über das Institut von Professoren an der Diplomatischen Akademie gehört: mein MA (und nachher auch Diss-) Betreuer, Anton Pelinka, auch IHS Absolvent, hat mich dazu ermutigt. Wir wurden nach einer Statistik-Prüfung (1. Phase) plus Interview (2. Phase) mit der Abteilungsleiterin (Gerda Falkner) und allen Assistenzprofessorinnen (Sylvia Kritzinger, Irina Michalowitz, und Oliver Treib) ausgewählt. Einfach war es auf keinem Fall, in die kleine Elite der österreichischen Politikwissenschaft-Community einzutreten. Ich hatte dabei ein Dilemma, zwischen dem IHS und die CEU in Budapest: Ich habe schließlich das IHS bevorzugt, weil ich Wien so sehr geliebt habe... Im Oktober 2004 saß ich unter den zehn "Scholarinnen" im kleinen Konferenzraum am 4. Stock, wo die Büros durch Lotterie an uns verteilt wurden. Ich habe das Glück gehabt, das Büro mit Patrick Müller zu teilen; ich habe das Fenster bekommen, und er den guten Rechner. Mein Blick vom Fenster: ein bisschen Stumpergassen-Stau, und das Leben von normalen Leuten im Gebäude gegenüber.

Governance & Betreuung: Zum Glück habe ich dem ersten 3jährigen Lehrgang in der Geschichte des IHS angehört. Gerda Falkner hatte sich stark dafür eingesetzt, mehr Ressourcen (Zeit und Geld) für die Scholaren zur Verfügung zu stellen. Das war der Anfang vom Ende des falschen Eindrucks in der österreichischen politikwissenschaftlichen Gemeinschaft, das man ein Doktorat in 2 Jahren fertig schreiben könnte. Wir waren also die ersten, die noch ein Jahr für die Promotion gewonnen hatten. Die damalige Assistenzprofessorinnen - und in meinem Fall am meistens Sylvia Kritzinger - haben unsere Kapiteln sorgfältig gelesen und kommentiert. Und sie haben uns unterstützt, und ermutigt. Wir haben tatsächlich eine exzellente Betreuung gehabt –es gab immer eine offene Tür, wo frustrierte Scholarinnen willkommen waren! Ich denke, es gab keine Dissertation in diesem Lehrgang, in welcher die Forschungsfrage, Theorie und Methode, Ergebnisse, Impact und Limitations nicht klar dargestellt waren.

Impressive Lecturers:

Wir haben während der 3 Jahre am IHS exzellente Chancen gehabt, unser Projekt mit großartigen Menschen zu diskutieren, und von großen Denkerinnen und von rigorosen Wissenschaftlerinnen zu lernen, wie man theoretisch-geleitete Forschung macht und empirisch-begründete Antworten zu politische Problemen finden kann. Ich habe das Feedback von Amie Kreppel sehr geschätzt, welche zweimal zu meiner Seminararbeit sehr detaillierte Fragen gestellt und Kommentare gemacht hatte. Wir haben uns in den Seminaren und in den Sprechstunden mit ausgezeichneten AkademikerInnen wie Fritz Scharpf, James Caporaso, Klaus Goetz, Andrea Lenschow, Paul Pierson, Hermann Schmitt, Katharina Holzinger, Alec Stone Sweet, Frank Schimmelfennig austauschen können... . Ich habe mich später sehr gefreut, zwei brillante Visiting Professors - Brigid Laffan und Adrienne Heritier - eine Dekade später in Florenz wieder zu treffen und mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Impressive Colleagues: Ich habe nicht nur ausgezeichnete Kolleginnen gehabt, sondern auch gute Freundschaften mit ihnen geknüpft. Manche von uns (Juan Casado, Patrick Müller, Florian Trauner) wurden später wieder Kolleginnen – diesmal in postdoc Version – an verschiedenen Instituten (Akademie der Wissenschaft, Uni Wien) in Österreich. Mit anderen, die entweder im Ausland oder in anderen Städten leben, oder in der Verwaltungswelt arbeiten, treffen wir uns bei Konferenzen überall in der Welt und in Österreich (Heidi Maurer, Eric Miklin), im Universitätsgebäude der Uni Wien, oder zum Mittagessen oder auf Drinks (Florian Feldbauer, Nicole Alecu de Flers, Erik Tajalli, Reinhard Slepcevic). Wir waren ein starker Jahrgang, wie man an der Laufbahn von jedem einzelnen sehen kann. Ich habe meine Kolleginnen zu danken für die schöne und konstruktive Dissertationszeiten, die wir gemeinsam erlebt haben. Ich denke, wir werden uns immer sehr gern wieder treffen!

Impact (on me): Am Institut habe ich viel gelernt. Wie man „gute“ empirische Forschung macht, wie man sein Werk verteidigt und wie man Kritik annimmt. Ich habe mit einer Diss über den Einfluss der Europäischen Integration auf Parteien, Demokratie und Repräsentation angefangen, aber war für eine Weile unsicher, ob ich den Weg gehen soll, weil es ein großes internationales Projekt

gab, welches eine ähnliche Forschungsfrage gestellt hat. Deshalb war ich frustriert und habe es sieben Monate mit einem anderen Thema probiert, was mich aber nicht wirklich so viel interessiert hat (Konsultationen von Griechenland mit der Kommission) wie die Präsenz von Europa in Parteien und Wahlen. Als ich Fritz Scharpf mein Thema-Problem erzählt hat, hat er mich gefragt: „Warum gehst du nicht stattdessen drei Jahre in der Welt reisen. Wenn Du dein Thema nicht leidenschaftlich liebst, dann gibt es keinen Grund, Dich 3 Jahre damit zu beschäftigen. Das wäre eine Lebensverschwendung...“. Am gleichen Nachmittag, war ich zurück zu meinem originalen Text über Europäische Integration, Parteien und Wahlen. Bis dato habe ich es nie bereut! Danke.

Zoe Lefkofridi ist *Max Weber Fellow* an der European University Institute in Florenz. Zoe.Lefkofridi@eui.eu